

Ausbildungsqualität schwarz auf weiß

Ergebnisse einer bundesweiten Befragung zur Qualität der Ausbildung an Fachschulen/Fachakademien für Heilpädagogik

Heilpädagogen sind gefragte Fachkräfte in der Unterstützung und Förderung von Menschen mit Entwicklungsbeeinträchtigungen und Behinderungen. Dass sie an deutschen Ausbildungsstätten und Fachakademien für Heilpädagogik für ihre Aufgaben gut ausgebildet werden, bescheinigt eine wissenschaftliche Studie, in deren Rahmen Anstellungsträger sowie Schulleiter und Studierende von 49 deutschen Fachschulen/Fachakademien befragt wurden.

Annähernd 80 Prozent der Lehrenden und Studierenden an deutschen Fachschulen und Fachakademien für Heilpädagogik stellen ihrer Institution ein gutes bis sehr gutes Zeugnis aus. Rund drei Viertel der Einrichtungen, die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen beschäftigen, sehen ihr Personal als gut (55,3%) bis sehr gut (20,2%) auf den Beruf vorbereitet an. Nur 2,7 Prozent der Befragten benoten ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als nicht ausreichend qualifiziert.

Dies sind Beispiele aus einer Fülle von Daten, die eine wissenschaftliche Untersuchung über die Qualität der Ausbildung an heilpädagogischen Fachschulen und Fachakademien in Deutschland hervorbrachte. Die „Ständige Konferenz von Ausbildungsstätten für Heilpädagogik in der Bundesrepublik Deutschland“ (StK) hat diese Untersuchung zusammen mit Detlev Lindau-Bank und Frank Simon, beide wissenschaftliche Mitarbeiter an der Hochschule Vechta durchgeführt.

Die StK ist ein Zusammenschluss von Ausbildungsstätten, die die Ausbildung mit der Berufsbezeichnung "Staatlich anerkannte Heilpädagogin" oder "Staatlich anerkannter Heilpädagoge" anbieten. Sie verfolgte mit der Untersuchung das Ziel, qualitative und quantitative Aussagen über die heilpädagogische Ausbildung an deutschen Fachschulen und Fachakademien zu bekommen und mit den Ergebnissen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zu betreiben.

Die Ergebnisse der Studie bestätigen die Verantwortlichen für die Ausbildung in ihrer kontinuierlichen Arbeit zur Entwicklung von Qualität. Die Studie macht deutlich: Lehrende an Fachschulen/Fachakademien für Heilpädagogik identifizieren sich in hohem Maße mit ihrer Arbeit. Auch die wesentlichen Teile der Leitbilder der Schulen sind mehrheitsfähig. Darüber hinaus zeigte sich die überwiegende Zahl der Lehrkräfte mit der jeweiligen Schulleitung zufrieden. 98 Prozent der Studierenden meinen, dass das Lernklima von gemeinsamer Verantwortung von Lehrkräften und Studierenden getragen wird.

Für die praktische Ausbildung legen die Schulen großen Wert auf Praxisfelder, von deren heilpädagogischer Qualität sie sich überzeugt haben. Dies wird von 72,5 Prozent der Studierenden bestätigt.

Der Anspruch und das Leistungsniveau, mit dem die Studierenden konfrontiert werden, werden von den Lehrenden mehrheitlich als gerade richtig eingestuft. Für sich selbst wünschen sich allerdings 35 Prozent der befragten Dozentinnen und Dozenten mehr Fortbildungen.

Für die Mitgliedsschulen der Ständigen Konferenz sind die guten Ergebnisse dieser Qualitätsstudie Ansporn und Verpflichtung die hohen Standards der Ausbildung zu wahren, Qualität weiter zu entwickeln und regelmäßig zu überprüfen.

Dies liegt im Interesse der Studierenden, die viel Zeit und Geld investieren und nicht zuletzt im Interesse der Menschen, die Anspruch auf heilpädagogische Begleitung und Unterstützung haben